

Der geschickte Schütze war Geschwind, der verfolgte Missethäter.

„Zurück, zurück!“ donnerte jetzt Pieter Reef; „Niemand wage zu schießen; der Bursche muß mein sein — lebendig!“ Und sein Gewehr niederwerfend, erstieg er eilig die Trümmer. Höher und höher hinan stieg der Buschmann. Herunter fauste ein Pfeil und fand sein Ziel in der Schulter des Boers.

Was that's? — er suchte den Tod — daher nur weiter hinauf zum Gipfel. Ein zweiter Pfeil schwirrte und stand dicht neben dem ersten; aber der Verwundete achtete dessen nicht. Da schleuderte der Buschmann einen schweren Stein und weit hinweg flog der Hut des Boers. Dieser klonn jedoch immer weiter empor. Jetzt sprang der Buschmann auf eine Abdachung, um einem unvermeidlich scheinenden Handgemenge mit dem riesenstarken Rächer zu entgehen, dem er sicher unterlegen wäre. Jedoch pfeilschnell schwang sich der Boer ihm nach, ergriff seinen Feind bei einem Beine, schwang ihn wie eine Feder in wiederholten Kreisen um sein Haupt und schleuderte ihn weit von sich in die Tiefe. Einen Moment schien die dunkle Gestalt in der Luft zu schweben, dann verschwand sie in jähem Sturze zwischen den Trümmern des Abgrundes.

Der letzte dieses Kraals war vertilgt. Von Fünzig atmete nur noch einer mit zerschmetterten Gliedern, hilflos zwischen Felsentrümmern liegend, dessen Qualen die Geier oder Wölfe bald beendigen sollten.

Aber auch von den Boers hatte der Rachezug manches Opfer gefordert. Mehrere erlebten den Abend nicht; andre, welche wie es schien, nur leichte Verwundungen davongetragen hatten, siechten dahin und starben doch noch nach längeren Leiden am Gift der Pfeile. Auch die Ochsen brachte man nicht wieder heim, denn die Buschmänner hatten ihnen die Sehnen der Füße durchschnitten.

Trotz aller Nachforschungen wurde der vermißte Ralph nicht gefunden. Seines Vaters Absicht war gewesen, den Übelthäter Geschwind, auf welchem der Verdacht des doppelten Mordes lastete, lebendig zu fangen, um von ihm Näheres über Ralphs Verbleib zu erfahren; aber seine Leidenschaftlichkeit hatte ihn zu einer That der Vergeltung hingerissen, die er bald darauf bitter bereute.

Des Vermißten Reitpferd kehrte nach einigen Tagen heim. Viele Jahre später fand man ein menschliches Skelett in der Nähe des zerstörten Kraals in der Höhlung eines Ameisenlöwen; ob man den Leichnam, gleich dem des Franz Nell (S. 291) dort hineingelagert und verscharrt hatte, oder ob es die Überreste eines andern Unglücklichen waren, konnte nicht ermittelt werden.

Der schwer verwundete Pieter Reef überlebte nur wenige Wochen den Untergang seiner Familie und seines Wohlstandes. Aber noch heute ragen einige schwarzgebrannte Mauern aus dem Schutt seines ehemaligen Wohnhauses empor — Wahrzeichen der traurigen Begebenheit, welche wir soeben schilderten.

Die friedliche Vermittelung Wynheer van Dwaalghs war zu spät eingetreten; er konnte jetzt nur noch weiteres Unheil verhindern. Wir werden sehen, wie weit ihm dies gelang. Für jetzt aber wenden wir uns von dieser Stätte des Todes ab und kehren nach dem friedlichen Kreise unsres alten Freundes van Dyk zurück.